



kreis & quer

Der Schlachtpreis für Rindfleisch sei stark gefallen, klagen die Bauern: weil jeder daheim nur Huhn oder Schwein in die Pfanne haut, aber sich kein Rindfleisch mehr kocht. Der Abnehmer dafür waren vor allem die Wirtshäuser, und die haben zu. Zwar fragt man sich durchaus, wieso nicht der eine oder andere jetzt wieder mit dem Rindfleischkochen anfängt – wer eh zuhause sitzt, hat ja eigentlich Zeit genug, dem Fleisch drei Stunden lang beim Köcheln zuzusehen –, aber anscheinend versuchen die Leute lieber Brot zu backen, obwohl es das beim Bäcker gibt und sie das bisher genauso wenig getan haben.

Stierischer Abgang

Im Landkreis Passau sollte Ende März ein weißer Stier zum Schlachter. Der hat sich vermutlich gedacht, jetzt nicht – wenn er schon nicht einmal mehr ordentlich Geld bringt. Das wär ja quasi dann umsonst gestorben. Und er machte sich davon. Sein Vorbild war vermutlich Yvonne, die Kuh, die ein Reh sein wollte. Sie durfte schließlich ihren Lebensabend auf einem Gnadenhof verbringen.

Da war es nur logisch, dass jetzt wieder ein Gnadenhof sich als Stierheimat anbietet. Diesmal ist es der Erdlingshof aus Kollnburg, wo schon das Rattenberger Steinbruch-Schaf Sarah unterkam.

Im Übrigen hätte man sich denken können, dass die Idee, diesen Stier zu schlachten, keine gute ist. Schließlich heißt er Ferdinand. Wie der im Film „Ferdinand geht stierisch ab“... Der Filmstier hat etwas gegen Schlachthöfe, liebt Blumen, und seine beste Freundin ist Ziege Elvira. – Kommt fast hin. –map–

14 neue Infizierte – Nun 257 Corona-Fälle

Straubing-Bogen. (ta) In den vergangenen 24 Stunden gab es im Landkreis 14 (Vortag; ebenfalls 14) neue Infizierungen mit dem Corona-Virus. Insgesamt gibt es damit im Landkreis seit Ausbruch der Pandemie 257 Infizierte (Stand: Donnerstag, 20 Uhr). Derzeit gelten im Landkreis rund 50 Personen als genesen. Gestorben sind bisher acht Personen aus dem Landkreis. Es wurden keine weiteren Todesfälle gemeldet.

Heute im Landkreis

Kalenderblatt/Termine	Seite 14
Notdienste	Seite 14
Leserseite	Seite 16
Gottesdienste	Seite 18

Straubing-Bogen:

Kaninchen und Hase: Was ist eigentlich der Unterschied? 17

Mariaposching:

Brennerei in Loham: Symbol des landwirtschaftlichen Fortschritts..... 20

Bei Fragen zur Zeitungszustellung:

Telefon..... 09421/940-6400

Der direkte Draht zur Redaktion:

Telefon..... 09421/940-4620
Telefax..... 09421/940-4609
landkreis@straubinger-tagblatt.de



Schwein Ricki scheint sich auf dem Gnadenhof Zell „sauwohl“ zu fühlen.
Foto: Angela Schweiger



Johannes Jung kümmert sich um die Tiere auf dem Erdlingshof, unter anderem Sarah, das Schaf vom Rattenberger Steinbruch (ganz rechts).
Foto: Birgit Schulze

Neues Zuhause für zwei Glückspilze

Gerettete Tiere: Wie es Schaf Sarah und Schwein Frederike jetzt geht

Von Sandra Hartl

Straubing-Bogen. Das Schicksal zweier Tiere hat im vergangenen Jahr viele Menschen bewegt: Schaf Sarah und Ferkel Frederike. Mit viel Glück haben sie ein neues Zuhause gefunden. Beide sind in Tiergnadenhöfen im Landkreis Regen aufgenommen worden (wir berichteten) und werden dort auch heute noch gut versorgt.

Im vergangenen Mai erreichte ein Anruf unsere Redaktion: Eine Leserin teilte uns mit, dass auf dem Steinbruch in Rattenberg seit einiger Zeit ein schreiendes Schaf herumirre und wohl seine Herde suche. Die Anwohnerin hatte bereits mehrere Schafhalter kontaktiert, doch niemandem schien das Tier zu gehören. So blieb auch ein Aufruf bei Facebook ohne Erfolg.

Um die Bemühungen der Anwohnerin, den Besitzer des Schafes auffindig zu machen, zu unterstützen, erschien ein Bericht im Straubinger Tagblatt mit dem Titel „Wem gehört dieses Schaf?“. Der Besitzer konnte auch dadurch nicht ermittelt werden. Doch es gab jemanden, der auf das verirrte Tier aufmerksam wurde: Sarah, eine ehrenamtliche Helferin auf dem Erdlingshof, einem Tiergnadenhof in Kollnburg (Landkreis Regen), las den Bericht und informierte einen der Leiter des Hofes, Johannes Jung, darüber.

Dieser beobachtete über vier Tage hinweg die Bewegungsabläufe des Tieres und arbeitete einen Plan aus, um das Schaf einzufangen. Mit einer Lebendfalle und der Hilfe eines Lockschafs hat er dies letztlich geschafft: „Das Schaf war so schnell da, dass ich noch gar nicht richtig mit dem Aufbau fertig war“, erzählte er der Redaktion.

Nach der Entdeckerin des Artikels „Sarah“ getauft, lebt das Schaf vom Steinbruch auch jetzt noch auf dem Erdlingshof. Birgit Schulze, die zusammen mit Johannes Jung die Tiere auf dem Hof betreut, sagt, dass es Sarah dort noch immer gut gehe. „Sie hat sich perfekt in die Herde eingelebt.“ Das Tier habe einige „Bezugsschafe“, mit denen es Freundschaft geschlossen habe. „Sarah ist auch nicht mehr so scheu wie am Anfang. Sie lässt sich zwar noch immer nicht streicheln, aber läuft nicht sofort weg, wenn man näher kommt“, erzählt Schulze.

Sarah hat ihre Gewohnheiten beibehalten

Dass sich die Tiere frei bewegen können, ist den Leitern des Erdlingshofes sehr wichtig. „Fast alle Tiere können aus ihren Häusern raus, wann immer sie wollen, so auch die Schafe.“ Zusammen mit dem Rest der Herde gehe Sarah gerne auf die angrenzende Wiese, besonders jetzt im Frühling. Ein weiteres ihrer „Hobbys“ sei es, auf einem Kletterberg zu liegen und verträumt die Landschaft zu überblicken. „Das hat sie ja auch auf dem Steinbruch schon gemacht. Sarah hat ihre Gewohnheiten beibehalten“, sagt Schulze.

Dass aufgrund der Corona-Krise derzeit keine Besucher auf den Hof kommen können, sei den Tieren egal. „Die haben schon ihren eigenen Alltag und lassen sich nicht stören.“

Einen Unterschied jedoch bemerkt Schulze dann doch: Die finanzielle Hilfe, durch die sich der Erdlingshof finanziert, wird weniger. „Wer auch in dieser Zeit Lust hat, kann für ein Tier, auch für Sarah, eine Patenschaft übernehmen.“

Das Formular dazu ist auf der Homepage zu finden.

Im vergangenen Juni hat das nächste Tier „Schwein gehabt“: In Geiselhöring ist ein Ferkel auf dem Weg zum Schlachter entkommen und durch die Stadt geirrt. Dort hat eine Autofahrerin das Tier bemerkt und die Polizei informiert. Daraufhin wurde es im Tierheim in Straubing in Sicherheit gebracht.

Neues Zuhause für ein kleines Ferkel

Über Facebook sind die Besitzer des Tiergnadenhofs Zell in Prackenhof (Landkreis Regen), Karl und Angela Schweiger, auf das Ferkel aufmerksam gemacht worden. „Das Tierheim hat einen Artikel veröffentlicht, in dem ein neues Zuhause für die Kleine gesucht wurde, und da hat uns jemand verlinkt“, erzählt Angela Schweiger. Kurz darauf haben sie das Ferkel abgeholt. Der Besitzer hatte da schon das Eigentum an dem Schweinchen abgetreten.

Die Schweigers haben das Tier „Frederike“ getauft und nennen es liebevoll „Ricki“. Von dem rund ein Jahr älteren Schwein Rosi soll Ricki aufgezogen werden. „Weil Schweine nicht unbedingt soziale Tiere sind, haben wir sie mit demselben natürlichen Stoff eingesprüht, damit sie sich beschnuppern und dadurch aneinander gewöhnen können“, erzählte Schweiger. Doch das war nicht immer einfach.

„Es gab zu Beginn ziemlich starke Revierkämpfe“, berichtet Angela Schweiger. „Aber mit der Zeit hat sich alles super entwickelt.“ Frederike habe sich gut in die Gemeinschaft der Tiere integriert und sei stark gewachsen. „Die ist mittlerweile riesig“, gibt sich Schweiger begeistert. „Sie ist vom kleinen,

fünf Kilo leichten Schweinebaby zur stattlichen Schweinedame mit rund 100 Kilo herangewachsen.“

Ricki wird es nie langweilig: Mit Rosi und den anderen Schweinen zusammengeschüttelt, schläft sie tief in Stroh eingegraben im Stall. „Morgens bei der Fütterung ist sie mitten unter den anderen Tieren und will reichlich vom Buffet aus Salat, Gemüse und trockenem Brot abhaben“, erzählt Angela Schweiger. Meist schläft sie danach weiter oder nimmt ein entspannendes Schlammbad. „Egal, ob Mensch oder Tier, Ricki kommt mit jedem gut zurecht und mag Besuch, vor allem, wenn jemand Leckerlis mitbringt“, zeigt sich Schweiger erfreut. Für diesen Besuch ist der Gnadenhof derzeit aufgrund der aktuellen Lage aber geschlossen.

Mützen für Krebspatienten und Schutzmasken

Doch neben der Versorgung der zahlreichen Tiere auf dem Hof gibt es für die Schweigers auch zu Zeiten von Corona viel zu tun: „Wir nähen Schutzmasken, um die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen“, erzählt Angela Schweiger. Seit Kurzem fertigt sie außerdem in Zusammenarbeit mit einer Klinik Mützen für Krebspatienten an. Das sei eine rein ehrenamtliche Beschäftigung. „Wer dafür aber dennoch eine Spende geben möchte, kann das gerne tun. Jede davon geht zu 100 Prozent in die Tierkasse.“

■ Mehr zu den Gnadenhöfen ...

... gibt es auf www.erdlingshof.de, per Mail unter info@erdlingshof.de und auf dem Facebook-Profil des Tiergnadenhofs Zell sowie per E-Mail unter Tiergnadenhof-Zell1_ev@web.de.

■ Auszeit durch Corona: ein Versuch, nicht nur schwarz zu sehen

„Ich erinnere mich an viele schöne Begegnungen“

Serie: Wie es Menschen im Landkreis geht – Teil 9 – Dorothea Wolf liest derzeit gern alte Berichte

Seit 50 Jahren bin ich schon freie Mitarbeiterin der Zeitung und gehe normalerweise auf viele Termine, über die ich dann berichte. Diese Veranstaltungen fallen jetzt alle aus. Manchmal lese ich jetzt einige meiner alten Berichte und erinnere mich an die vielen schönen Begegnungen. Zum Beispiel mit dem damaligen Kardinal Ratzinger, der den Bogenberg besucht hat, wir haben zusammen ein Eis gegessen und uns unterhalten. Einmal habe ich auch den jetzigen bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder getroffen. Ich habe ihn gefragt, ob er Hunde mag, und das tut er. Von da

an hatte ich gleich ein besseres Bild von ihm. Mein Hund Theo ist mir in diesen Tagen ein treuer Begleiter, mit dem ich viel spazieren gehe. Auf unseren Runden treffe ich auch einige meiner Nachbarn. Wir halten dann ein Schwätzchen, aber natürlich nur mit Abstand. Ich habe schon den Eindruck, dass der Zusammenhalt in der Bevölkerung in der Krise wächst. Was mir leidtut, ist, dass meine Enkel nicht zum Ostereiersuchen in meinen großen Garten kommen können. Das ist in unserer Familie eigentlich schon zur Tradition geworden. Zum Glück werden die Schokoladeneier ja

Dorothea Wolf, pensionierte Volksschullehrerin, Bogen, 94 Jahre



nicht schlecht. Speziell ist die derzeitige Situation schon. Ich habe den Zweiten Weltkrieg noch erlebt, wir mussten aus dem oberschlesischen Gleiwitz fliehen und lebten

nach dem Krieg in Vilshofen. Dort gab es das sogenannte Fraternisierungsverbot. Deutsche durften nicht mit den Amerikanern sprechen, aber eine Abstandsregelung wie heute gab es damals nicht. Obwohl die Situation jetzt für mich wie für alle anderen neu und ungewohnt ist, bin ich positiv gestimmt. Ich freue mich schon auf alle Veranstaltungen, über die ich in der Zeitung wieder berichten werde und auf meinen 95. Geburtstag Ende Oktober. Den will ich wie alle halbrunden und runden Geburtstage mit Verwandten und Freunden auf dem Bogenberg feiern. –ale–